

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 64 (1970)
Heft: 5

Nachruf: Anna Louise Strong
Autor: Ch.H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offenbar geht es den Generalen nicht darum, die Bundeswehr in die Gesellschaft, sondern die Gesellschaft in die Bundeswehr zu integrieren. Darf man das Volk in Waffen schon wieder so ungeniert fordern?

René Mabrer

Anna Louise Strong

In Peking starb am 29. März dieses Jahres im Alter von 84 Jahren diese weltbekannte Publizistin. An ihrem Krankenbett im Spital besuchten sie so hochgestellte Persönlichkeiten wie Tschu En-lai, denn sie war für dieses Land in der Tat eine wertvolle und geschätzte Persönlichkeit, die durch ihre journalistische und propagandistische Tätigkeit die Ideen Maos auf persönlich geprägte Art zu verbreiten suchte. Sie war eine grosse Freundin Chinas und betrachtete es als ihre Adoptivheimat, der sie buchstäblich bis zum letzten Atemzug diente.

In den letzten Jahrzehnten ihres Lebens bereiste diese ungewöhnliche Frau weite Gebiete des kommunistischen Teils der Welt, die Mandschurei, Nordkorea, Prag, Moskau und immer wieder China. Oft mit Kräften, die zu versagen drohten. Ihre geistige Energie scheint unerschöpflich gewesen zu sein.

Niemand hätte ihr von Anfang an eine solche Laufbahn vorausgesagt. Sie wuchs im Mittleren Westen der Vereinigten Staaten auf als Tochter einer streng religiösen Familie. Der Vater war Pfarrer. Die begabte Studentin schrieb ihre Dissertation über die Psychologie des Gebetes und doktorierte an der Universität von Chicago. Anschliessend arbeitete sie in der Arbeiterbewegung in Seattle und versuchte sich dort erstmalig als Journalistin an einer Arbeiterzeitung. Früh schon fühlte sie sich von ihrer ursprünglichen Heimat, Amerika, schwer enttäuscht und wandte sich der internationalen kommunistischen Bewegung zu.

1932 heiratete sie einen russischen Agronomen, der zehn Jahre später starb. Schon in den harten zwanziger Jahren hatte sie von den Quäkern den Auftrag erhalten, die Lebensbedingungen in Russland zu prüfen und darüber zu berichten. Solche Berichte wurden ihr Lebensauftrag. Die folgenden dreissig Jahre lebte sie fast ausschliesslich in der Sowjetunion. Sie schrieb für eine internationale Korrespondenz, später für «Moscow Daily News». Die Ironie der Geschichte will es, dass sie 1949 wie ungezählte andere vom Stalinregime als amerikanische Spionin verhaftet wurde und das berüchtigte Gefängnis Ljubjanka wenigstens für einige Tage von innen kennenlernte. Formell wurde sie erst sechs Jahre später nach den Enthüllungen Chruschtschows rehabilitiert.

Mit Mao wurde sie schon früh bekannt. Berühmt wurde das Interview von 1946, das sie mit ihm in seinem unterirdischen Versteck ausserhalb von Yenan führte. Schon damals fiel das Wort vom Papiertiger, das die Furchtlosigkeit vor allen reaktionären Kräften ausdrückt, und der Artikel von Frau Strong figuriert in dem berühmten Roten Büchlein. Von Edgar Snow (Autor

von «Red Star over China» und «Gast am andern Ufer», Rotchina heute) erfahren wir ebenfalls Bedeutsames über sie. Die bereits erwähnte Korrespondenz in Moskau edierte sie gemeinsam mit Michail Borodin, der von 1923 bis 1927 der wichtigste sowjetische Berater der Kuomintang war. A. L. Strong war auch der einzige amerikanische Reporter, der 1959 zur Zeit der Rebellion in Tibet dort zugelassen war. Snow rühmt, dass ihr Tibetbuch und jedes Gespräch mit ihr höchst aufschlussreich sei. Von ihm erfahren wir auch, dass Liu Schao-tschi in einem Gespräch mit ihr erstmalig den Anspruch auf die chinesische Führung, wenigstens für Asien erhob. Ihr Buch «Die Chinesen erobern China» fand in den Volksdemokratien besonders in Jugoslawien Anklang. Die Veröffentlichung ihres Werkes einschliesslich des Interviews mit Liu wurde in Russland und in ganz Osteuropa verboten, und ihre erwähnte Verhaftung mag mit dem sich schon damals abzeichnenden Hegemoniestreit zwischen den beiden grossen Mächten zusammenhängen. Natürlich ist dieses Werk in chinesischer Sprache erschienen.

A. L. Strongs Verbindung mit Amerika brach insofern nie ab, als auch das Aussenministerium der USA ihre Berichte schätzte. Während vieler Jahre, bis Januar 1970, schickte sie ihren «Brief aus China» an Tausende von Interessenten und Beobachter in der ganzen Welt. O. Edmund Club, der von 1947 bis 1950 in China als Generalkonsul wirkte, bezeichnete sie als eine der prominentesten Amerikanerinnen in diesem Land. Auch er schrieb, dass alles, was sie publizierte, stets mit dem Leben und der Politik in China voll übereinstimmte.

Die Kulturrevolution akzeptierte sie mit vorbehaltloser Begeisterung und stand während all der Zeit, zu der andere Ausländer diskreditiert waren, stets in hohem Ansehen.

Ihre vorbehaltlose Liebe zu China, die sich auch in manchen schwierigen Peripetien der chinesischen Politik nie Kritik erlaubte, musste tiefe emotionale Gründe haben. Sie war jahrelang befreundet mit Miss Ida Pruitt, einer in China geborenen Tochter baptistischer Missionare, die am Rockefeller College und Spital als Sozialarbeiterin gearbeitet hatte. Zu ihr äusserte sich Frau Strong, die Chinesen hätten sie als Mensch behandelt, und sie sei nicht so herumgestossen worden wie in Amerika. Ausserdem liebte sie ihre Art zu leben. «In China wird das Alter respektiert, und man ist freundlich zu alten Menschen», sagte sie.

Bis zuletzt schrieb sie an einem weiteren Buch über China und arbeitete an ihrer Autobiographie. Bewundernswert ist der Elan, mit dem sich sie zeit ihres Lebens für das als richtig Erkannte einsetzte. *Cb.H.*

Appell von Dr. Blake an UNO-Generalsekretär U Thant

In Anbetracht der Tatsache, dass Regierungen immer mehr zu Gewalt und Gewalttätigkeit Zuflucht nehmen, hat der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Dr. Eugene Carson Blake, Genf, einen